

Inhalt des Hauptblattes: Abbildung Ar. 1—6. Verschiedene Haarfriguren für junge Damen. — 7. Kravattenschleise aus Grosgrain. — 8 und 9. Carreaur in Filetguipüre zur Garnitur von Lingerien und bergl. — 10. Kravattenschleise aus Einsas und Spişe. — 11. Kravattenschleise aus Mull und Filetguipüre. — 12. Laufgürtel (mit Schnitt). — 13 und 14. Filetguipüresinen zur Berzierung von Lingerien und bergl. — 15. Negligesorb mit Nüschengarnitur. — 16. Schuskese aus Java-Canevas. — 17 und 18. Garnituren zu Wlusen, sichus und bergl. — 19 und 20. Hausschuld, mit romanischer Stieferei (mit Schnitt). — 21—27. Verschiedene Gesellschaftszung sie für Damen und Anzug sür Knaben von 4—6 Jahren (mit Schnitt und Dessiren). — 28—36. Gesellschaftszund Hausschleiten sür Damen (mit Schnitt). — 37 und 38. Eckbordüren in Tapisseriarung von Stiher zur Schleiben und bergl. — 41. Pantossel aus Kaschmit wir Schnitt). — 42. Pantossel aus Calauzleder (mit Schnitt). — 43. Gehällte Eigarentassche (mit Schnitt). — 44 und 45. Eckbordüren in Filetzguipüre zur Berzierung von Kissen und bergl. — 46. Apaisseleiten zur Berzierung von Kissen und bergl. — 47 und 48. Unterrock zur Schleiben und bergl. — 49 und 50. Tournüren (mit Schnitt). — 51. Aleib für Mächen von 1—3 Jahren (mit Schnitt). — 52 und 53. Gamaschen (mit Schnitt). — 54 und 55. Gesellschaftstoiletten (mit Schnitt). — [Inhalt des Supplements: { Die Schnittungen zu den Abbildungen Nr. 12, 19, 22, 23, 24, 28, 30, 34, 41, 42, 43, 47, 49—54. Die Dessins zu Abbildung Nr. 24.



8 mit It die

Nr. 4. Haarfrisur aus kurzem Haar zu arrangiren. (Hierzu die Abb. Nr. 5.)



Nr. 1. Haarfrisur aus langem Haar zu arrangiren. Vorderansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 2 und 3.)



Nr. 2. Haarfrisur aus langem Haar zu arrangiren. Rückansicht. (Hierzu die Abb. Nr. 1 und 3.



Nr. 5. Das Aufwickeln des Eaares auf Haarnadeln, zu Ausführung der Haarfrisuren (Abb. Nr. 4 und 6).



Nr. 6. Haarfrisur mit gewelltem Chignon, aus halblangem Haar zu arrangiren. (Hierzu die Abb. Nr. 5.) Nr. 1—6. Verschiedene Haarfrisuren für junge Damen.



Nr. 3. Ausführung der Haarfrisur (Abb. Nr. 1 und 2).

Verschiedene Haarfrisuren für junge Damen.

hierzu die Abbilbungen Rr. 1-6.

Die hier gebrachten haarfrifuren find theils aus furgem, theils aus halblangem, theils aus langem Haar zu arrangiren.

Abbilbung Nr. 1—3. Haarfrijur aus langem Haar zu arrangiren. Zu Ausführung dieser Haarfrijur theilt man das Haar in der Mitte des Kopfes, von der Stien nach dem Nacken hin, in 2 Partien, außerdem scheitelt man es auch von Ohr zu Ohr. Das Vorberhaar zu beiden Seiten des Scheitels wird nochmals getheilt, so daß es je 2 Partien bildet. Die beiden an den vorderen Scheitel tressenden Partien des Vorderhaars werden leicht gewellt, indem man sie in der Wesieb der Albeitel vorderen Vr. 5. ihrer Soczephaler wirkelt der Albeitels wirden vor der Vr. 5. ihrer Soczephaler wirkelt der Albeitels wirden vor der Vr. 5. ihrer Soczephaler wirkelt der Albeitels wirkelt der Albeitels wirkelt der Albeitels wirkelt der Vr. 5. ihrer Soczephaler wirkelt der Albeitels wirkelt der Vr. 5. ihrer Soczephaler wirkelt der Vr. 5. ihrer

bildung Nr. 5 über Haarnadeln wickelt, dann arrangirt man sie nach Angabe der Abbildun gen so, daß sie vorn der Stirn aufliegen. Den anderen Theil des Borderhaars fämmt man gleichfalls mit Berücksich-tigung der Abbildungen auswärts, so daß er der gewellten Partie des Borderhaars übertritt; dann windet man die Saarsträhne etwa 2 Cent. lang zusammen und befestigt sie men und besestigt vorläusig mit einer Haarnadel; die Enden des Vorderhaars müssen des Vorderhaars müssen frei herabhängen. Die rechte Hälfte des Hinterhaars wird nun abwärts gefämmt und mit ben Enden ber rechten Sälfte des Borberhars zugleich in eine dreifträhnige Flechte arrangirt (j. d. Abbildung Ar. 3). Die linke Hälfte des Hinterhaars kämmt man nach Angade der eben erwähnten Abbildung aufwärts, bindet das Saar mit einem Rande aufammen und ge

das Haar mit einem Bande zusammen und ar-rangirt es dann mit den Enden der linken Hälfte des Borberhaars zugleich in eine dreisträhnige Flechte. Bei Ausführung dieser Flechte hat man zu be= rücksichtigen, daß dieselbe später in der Weise eines Bandeaus um den Kopf befestigt wird. Alsdann löst man

schleife aus Gros-

Nr. 8. Carreau in Filetguipüre zur Garnitur voi Lingerien und dergl

bas Band aus bem haar und befestigt bas Ende ber rechten Flechte unter bem Anfang der linken Flechte, so daß die rechte Flechte dem Nacken in der Weise der Abbildung Nr. 2 aufliegt. Die linke Flechte legt man in der Weise der Abbildung Nr. 1 born um ben Ropf und be= festigt beren Ende unter bem

Anfang der rechten Flechte.
In dieser Lage werden die Schnitt: Rücks. d. Sup Flechten mittelst Haarnadeln festgesteckt. Eine Schleife aus farbigem Bande vervollständigt die Frifur in

Nr. 10. Kravattenschleise aus Einsatz und Spitze.

bildung Nr. 6, von Ohr zu Ohr ab, scheitelt außerdem das Borderhaar in der Mitte des Kopses und arrangirt es dann nach Abbildung so, daß dasselbe vorn der Stirn ausstiege aus eines Avosselbe vorn der Stirn ausstiege aus eine Eiten zuspielen das Borderhaar in der Mitte des Kopses und arrangirt es dann nach Abbildung so, daß dasselbe vorn der Stirn aussieget, an den Seiten zuspieleh abserbendars kämmt man dann mit dem Hinterhaar zugleich abserbendars kämmt man dann mit dem Hinterhaar zugleich abserbendars könnterhaars scheinerhaars könnterhaars und kein einerhaar zugleich abserbendars könnterhaars und kein einerhaar zugleich abserbendars könnterhaars und kein einerhaars dann mit dem Hinterhaar zugleich abserbendars könnterhaars könnterhaars und kein einerhaars dann mit dem Hinterhaar zugleich abserbendars könnterhaars dann eine Beiten das Borderhaars könnterhaars dann eine Beiten dann eine Beiten das Borderhaars könnterhaars dann eine Beiten das Borderhaars könnterhaars dann eine Beiten das Borderhaars dann eine Beiten dan eine Beiten dan eine Beiten dan eine Beiten das Borderhaars dann eine Beiten dan eine Be

wärts (f. die Abbil-bung). Den Scheitel zwischen Vorder= und Hinterhaar deckt man mit einer Spange aus Schildpat. Abbildung Nr.

6. Haarfrifur mit gewelltem Chignon, aus halblangem haar zu arrangiren. Vor Ausführung Diefer

Kravatten-

grain.

Nr. 12. Laufgürtel aus Drillich mit pointrusse-Verzierung. Schnitt: Rücks. d. Suppl., Nr. XIV, Fig. 44—46.

theil ist 4 Cent. kleiner. Hat man sämmtliche Theile an ben geraden Rän-bern ausgefasert, so legt man sie zur Hälfte ihrer Breite zusammen, faltet die doppelte Stofflage an dem schrägen Stoffrande und beseitigt die Enden nach Albbildung auf einem Steiftüllsond. Den Ansat deckt eine Halbrosette aus Grosgrain. Dieselbe besteht aus einem geraden, 5 Cent. breiten Grosgrain streifen, welcher zur Sälfte seiner Breite zusammengelegt und an bem offenen Längenrande in Tollfalten geordnet wird. Die Mitte der Halbrosette zien eine gefaltete Spange aus Grosgrain.

3mei Carreaux in Filetguipure.

hierzu bie Abbilbungen Nr. 8 und 9.

Diese beiden Carreaux können zur Berzierung von Lingerien, zum Zusammensetzen von Decken, Antimacassand dergl. benutt werden. Den Fond der Carreaux arbeitet man mit mittelsstartem Zwirn über einen ½ Cent breiten Filetstab in geradem Filet und durchstopft ihn hierauf in der Weise der Abbildung im pointde-toile d'esprit und pointde-reprise; außer: bem wird ber Fond mit Rädchen verziert.

Aravattenschleife aus

Einsatz und Spike.

hierzu bie Abbilbung Rr. 10. Die Kravattenschleife besteht aus zwei

[24,794. 99]

je 18 Centimeter langen Enden und einer Spitsenvosette. Für jedes Ende richtet man einen etwa 14 Cent. langen, 3 Cent. breiten Spitseneinsa her, fpist biefen an ber einen Querfeite gu und um

gibt ihn, mit Ausnahme der oberen Querfeite, gunächst mit einem 1 Cent. breiten Spigeneinsat, dann mit einem 1/2 Cent breiten gestidten Einsatz und mit in Falten gereihter 2 Cent. breiter Spitze. Beide Enden legt man an den oberen Querrändern in Falten, näht fie einem fleinen Steif= tüllfond auf und beckt ihren Unfat mit einer Rosette aus in Falten gereihter Spite; in ber Mitte ber Rosette eine

Aravattenschleife

aus Mull und Filetguipure. hierzu die Abbilbung Dr. 11.

Nr. 9. Car-

reau in Fi-

letguipüre

zur Garnitur von

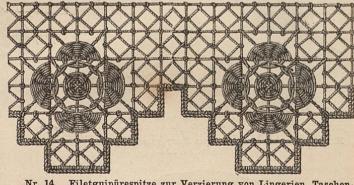
Stickereifigur.

Lingerien und dergl.

Die Kravattenschleife besteht aus einem gerasten, 28 Centimeter langen, 20 Cent. breiten Musses.

Nr. 11. Kravattenschleife aus Mull und streisen. Die Enden diese Streisens sind in der Weise der Albbildung zugespitzt und mit einem im geraden Filet gearbeiteten Carreau verziert. Der Fond ist im point-de-reprise, point-de-toile und point-de-sprit durchzogen. Diese Carreaux sind dem Mullsteil musses under Leichte ausgenährt. Am Außenrande ist die Kravattenschleife mit einer Spize verbunden, welche gleichfalls im geraden

Filet gearbeitet, in Jacken languettirt und mit den oben genannten Stichar-ten verziert ist. Un-terhalb der Carreaug schneidet man den Mill fort. Schließ= lich näht man die Längenseiten Mulltheils zusam= men und legt lette= ren so, daß die Naht



Nr. 14. Filetguipürespitze zur Verzierung von Lingerien, Taschentüchern, Decken und dergl.

auf die Rückseite trifft. In der Mitte wird der Mulltheil gefaltet, baselbst nach Abbildung eine Mullpange angebracht. [25,667] G.

Laufgürtel aus Drillich mit point-russe-Verzierung. hierzu die Abbisbung Nr. 12. — Schnitt: Ruds. d. Suppl., Nr. XIV, Fig. 44—46.

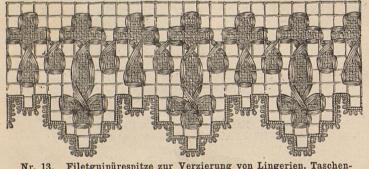
Der Laufgürtel ift aus grauem Drillich angefertigt, mit rother Wollenlige

ver Laugurtel ist aus grauem Drillich angefertigt, mit rother Wollenlise eingefaßt und mit Fischgrätenstichen von rother Wolle verziert. Zu Nachsertigung des Laufgürtels schneidet man aus Drillich und Kattunfutter nach Fig. 44 einen Theil der Mitte entsang im Ganzen, nach Fig. 45 und 46 je zwei Theile, Fig. 45 mit Zugabe von 3 Cent. Stoff am hinteren Kande. Dann säumt man den zugegeben nen Stoff nach der Kückseite um und versieht die Rückentheise mit Schnürdsen und dünnen Fischbeinen. Border= und Rückentheise verbindet man von 29 bis 30, dann die Rückentheise mit den Achseln von Doppel-punkt dis Stern und von 31 bis 32. Bei Aussührung ber letteren Raht befestigt man zugleich je einen 31/4 Centimeter breiten, 60 Cent. langen Drillichstreisen, welcher längs ber Seitenränder und bes unteren Ranbes mit Wollenlige eingefaßt und mit Fischgrätenstichen von rother Wolle verziert ist. Hierauf faßt man den Laufgürtel am unteren sowie am oberen Rande und längs der Armlöcher mit Wollenlige ein, verziert ihn nach Abbildung mit Fischgrätenstichen und versieht ihn mit Schnürbändern

> Zwei Kiletanivüresviken jur Verzierung von Lingerien, Caschentüchern, Decken und dergl.

hierzu die Abbildungen Nr. 13 und 14.

Diese Spigen eignen sich zur Verzierung von



Nr. 13. Filetguipürespitze zur Verzierung von Lingerien, Taschentüchern, Decken und dergl.

Haarfrisur hat man zunächst das Haar von Ohr zu Ohr in Vorder- und Hin-terhaar abzutheilen, dann das Borderhaar in der Mitte des Kopses in zwei Bartien zu theilen. Alsdann widelt man Vorder- wie Hinterhaar in einzelnen Strähnen nach Angabe der Abbildung Ar. 5 um Haarnadeln und brennt das so aufgewickelte Haar mittelst eines Brenneisens, falls man nicht Zeit hat, es 8 bis 10 Stunden auf den Haarnadeln zu lassen. Dann löst man das Haar aus den Haarnadeln (Abbildung Nr. 5 zeigt außer den aufgewickel-

das Haar aus den Haarstadeln (Abbildung Act. 8 zeigt außer den aufgebiteteten Haarsträhnen, einige Haarsträhne aus den Haarnadeln gelöst), durchstämmt zunächst das Hinterhaar und bindet es etwa 10 Centimeter oberhald der unteren Haarspisen mit einem Bande sest zusammen. Alsdann legt man die Haarspisen nach innen um, zieht die Bandenden sessaarpisen nächt die Gaarspisen müssen und Borzberhaar zusammen; die Haarspisen müssen und Borzberhaar zusammen; die Kaarspisen müssen und Borzberhaar wird in der Weise der Abbildung auswärts gestammt die Enden des Korderskanst rollt man nach inz fämmt, die Enden des Borderhaars rollt man nach in-nen, so daß sie nicht sichtbar sind. Bei dünnem Haarwuchs kann man sowohl das Borderhaar als auch den Chignon über Erepes arrangiren. Schließlich bringt man vorn in der Weise der Abbildung Rr. 6 eine Schildpatipange an, berartig, daß bas haar ber Stirn in kleinen Buffen aufliegt.

Arabattenschleife aus Grosgrain.

hierzu bie Abbilbung Dr. 7.

Die Kravattenschleife ist aus rosa Grosgrain an gefertigt, ihre Enden find in der Beise der Abbildung je 2½ Centimeter breit ausgefasert. Zu ihrer Nach-fertigung richtet man brei dreieckige Theile aus Gros-grain her. Die geraden Ränder der für die unteren Schleifenenden bestimmten beiben Grosgraintheile haben je eine Länge von 24 Cent., ber britte Grosgrain



Nr. 15. Negligekorb mit Rüschengarnitur.

Nr. 16. Schutzdecke aus Java-

Canevas mit Stickerei.

Lingerien, Taschentüchern, Decken und dergl. Der Fond beider Spitzen ist mit mittelstarkem Zwirn in geradem Filet gearbeitet; die Stärke des Stades ist aus den Abdilbungen zu ersehen. Den Fond der Spitze, Abd. Ar. 14, hat man im point-d'esprit und point-de-reprise durchzogen, den Außenrand in der Beise der Abdildung languettirt. Der Fond der Spitze, Abdildung Nr. 13, ist mit Zwirn im point-de-toile durchstopft und mit weißem Glanzgarn durchzogen. Bei Aussichtung der Lauguetten am Außenrande dieser Spitze hat man in der Weise der Abdildung kleine Picots zu bilden. Herzu läßt man nach sedem betressenden Languettenstich den Arbeitsfaden als kleine Schlinge stehen. Der dem Languettenrande beider Spitzen überstehende Theil des Filets wird sortgesichnitten.

Regligeforb mit Ruschengarnitur.

hierzu die Abbildung Nr. 15.

Der Negligekorb ist aus Stahlreisen und Draht hergestellt, mit in Tollfalten geordnetem grünem Kaschmir bekleidet und mit Müschen von grünem Atlasbande garnirt. Am oberen Kande des Korbes ein mit einem Juge verschener Beutel von grünem Kaschmir. Starke grüne Wollenschmüre mit Schiedern und Duasten bilden den Bügel. Ju Hersschlang des Regligekordes braucht man 3 Stahlsreisen von je 103 Censtimetern, 1 Stahlsreisen von 129 Cent. Länge und je von 1 Cent. Breite. Veden dieser Keisen überzieht man mit grünem Kaschmir und schlie Reben dieser Reisen überzieht man mit grünem Kaschmir und schließt ihn zum Kinge, indem man seine Enden etwa 1 Cent. weit übereinander legt und zusammennäht. Dann verbindet man 2 engere Reisen mittelst Drahtstäde mit dem größeren Reisen, so daß dieser in die Witte trifft. Hierzu macht man zusnächst auf jedem der beiden kleineren Reisen nach je 6 Cent. Entsernung einen kleisenen Querfkrich mit Kreide, desgleichen auf dem größeren Reisen nach je 7½ Cent. Zwischenraum. Dann befestigt man das Ende eines etwa 400 Cent. langen starken kleisenbeurenen Proktos welchen war diest wirt erstenen Kontrollen unwirkste ken an den übersponnenen Drahtes, welchen man dicht mit grüner Wolle umwidelt hat, an bem einen engeren Reisen und zwar an der durch einen Kreidestrich bezeichneten Stelle, näht nun den Draht in senkrechter Richtung und nach 7 Cent. Zwischenraum an der durch einen Kreidestrich bezeichneten Stelle des größeren Reisens, dann wiederum nach 7 Cent. Entsernung an der durch einen Kreidestrich bezeichneten Stelle des zweiten, noch freien engeren Reisens seifen zweiten kreidestrich bezeichneten Stelle des zweiten, noch freien engeren Reisens seifen zweiten, noch freien engeren Reisens seifen zweiten, noch seinen Kreidestrichten kreide des zweiten, noch freien engeren Reisens des zweiten, noch seinen Kreidestrichten kreide des zweiten kreidestrichten kreidest



Nr. 17. Garnitur zu Blusen, Fichus, Lingerien und dergl. Weissstickerei

hierauf wiederum nach 7 Cent. Entfernung an ber bezeichneten Stelle bes folgenden engeren Reifens. Allsbann führt man ben Draht längs des zulest erwähnten Reisens dis zu der nächsten mit Kreibe bezeichneten Stelle besseichneten Stelle besseichneten Stelle besseichneten Stelle besseichneten Stelle besseichneten in angegebener Beise fort, bis die 3 Reisen durch 17 solcher Drahtstäbe verbunden sind. Hierauf bringt man zwisischen dem mittleren und dem oberen Reisen einen

den Kaum zwigen dem mitteren und dem interen Reisen. Dem unteren Reisen näht man einen seisen men Umfange entsprechenden Pappboden ein, welscher auf beiden Seiten mit Kaschmir bekleidet ift. Am Außenrande des letzteren hat man alsdann den noch übrigen der zwor erwähnten engeren Stahlereisen in der Weise eines Fußes anzubringen, der Kand des Bodens muß also an den oberen Kand des Reisens tressen. Dem so weit bergestellten Korbe näht man an feinem oberen Rande einen 23 Cent. hohen, man an seinem oberen Rande einen 23 Cent. hohen, erforderlich weiten Beutel von grünem Kaschmir ein, welcher an seinem oberen Rande 2½ Cent. breit umsgesäumt und mit einem Zuge versehen ist, durch welchen man zwei grüne Wollenbänder kreuzweis geleitet hat. Jedem dieser Bänder ist ein grün übersschürzter Holzring aufgereiht. Zwei je 67 Cent. sange starte grüne Wollenschnire, welchen zwei grün übershenschen grün überstellten grün überstellten grün überstellten. Durchten verzierte Kolzringe nen Quaften verzierte Holzringe aufgeschoben find, und deren En ben nian je einzeln in der Weise der Abbildung an dem oberen Rande des Korbes befestigt hat, bilsen den Bügel. Schließlich deckt man jeden der 3 Reisen des Korbes und zugleich der I Ketzel der gefalteten Stoffs ftreisen mit einer in Tollfalten geords neten Küsche auß 3 Cent. breitem grüs-nem Atlasbande (j. d. Abbildung).

etwa 8 Cent. breiten, in Tollfalten geordneten grit nen Raschmirstreifen an und bedt in gleicher Weise den Raum zwischen dem mittleren und dem unteren



aus Iava-Canevas mit Stickerci. Hierzu die Abbildung Nr. 16.

31/2

ifen,

tan: chen

ben

ihn 3.

ıt,

non

Bur Berftellung einer folden Decke bedarf man eines Theils weißen Java-Canevas, welcher so groß sein nuß, wie man die Decke wünscht (das Driginal hat 40 Centimeter im Quadrat). Zunächst arbeitet man den durchbrochenen Streisen, welcher die Decke man den durchbrochenen Streisen, welcher die Dede ringsum, etwa 3 Cent. von dem Außenrande entsfernt, ziert. Für diesen Streifen zieht man an betreffender Stelle 8 (Doppel=) Fäden des Canevas aus. Hierzu hat man diese Fäden je etwa 5 Cent. weit von den Außenranman diese Fäden je etwa 5 Cent. weit von den Außentansbern der Decke entsernt zu durchschneiden. Die überstehenden Enden dieser Fäden werden, nachdem letztere ausgezogen sind, dis auf 1 Cent. Länge abgeschnitten, nach der Rückseite. der Decke umgelegt und derartig seitgenäht, daß sie auf der Auskenseite nicht sichtbar sind. Die nun freien Auersäden des durchbrochenen Streisens unmäht man mit weißem Zwirn in der Weise der Abbildung. Hierzu werden zunächst 4 Auersäden, etwa ½ Cent. weit von ihrem einen Ende entsernt mit einem Languettenstich zusammengefaht, dann theist man die 4 Fäden, unwindet 2 derselben einigemal mit dem Arbeitssaden, faht sie etwa ½ Cent. von ihrem anderen Ende entsernt mit den nächsten noch freien 2 Fäden zugleich mittelst eines Languettenstichs zusammen, unwindet

den zugleich mittelst eines Languettenstichs zusammen, umwindet

die letzteren beiden Fäben einigemal, faßt fie, ½ Cent. von ihrem noch freien Ende entsfernt, mit den folgenden 2 Querfäden zugleich mittelst eines Languettenstichs zusammen und so fort. Die freien Räume an den Ecen des durchbrochenen Streifens füllt man und so sort. Die freien Räume an den Ecken des durchbrochenen Streisens füllt man mit einer vierblättrigen Figur, welche mit Zwirn im point-de-reprise ausgeführt wird. Hierauf übernäht man die Fäden zu beiden Seiten des durchbrochenen Streisens mit Kreuzstichen von schwarzer Cordonnetwolle; die Stiche, welche an die Ecken tressen, sind stets über 2 Breite- und 2 Höhefäden, die übrigen Stiche stets über 4 Breite- und 2 Höhefäden des Canevas auszussühren (s. d. Abbisdung). Diese Stiche begrenzt man nach Abbisdung mit einer Reihe point-russe-Stiche von seiner schwarzer Kähseide. Längs dieser Stiche werden Zacken im point-russe mit schwarzer Cordonnetwolle mit Berücksichtigung der Abbisdung ausgeführt. Um die Franze zu bilden, salert man die Decke rings am Ausbenrande dis zu den point-russe- Zacken

aus, an den Eden zieht man, um den freien Raum bafelbft gu füllen, einige der ausgezogenen Canevasfäden mittelst einer Nadel ein, besestigt sie daselbst und schneidet sie so weit ab, daß ihre Länge der Breite der Franze entspricht.

Zwei Garnituren zu Blusen, Fichus, Lingerien und dergl.

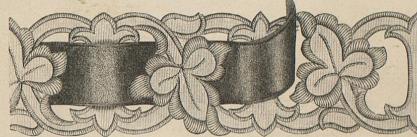
Beißstickerei. hierzu die Abbilbungen Rr. 17 und 18.

Ju Nachsertigung beider Garnituren überträgt man zunächst das Dessin auf seinen Batist oder Leinwand, sührt die muschelsörmigen Figuren der Garnitur Abbildung Nr. 17 im Platistich, die übrigen Dessinstiguren daselbst im weitläufigen Languettenstich aus. Sämmtliche Dessinssiguren der Garnitur, Abbildung Nr. 18, werden im Platt- und Stielstich gearbeitet, dann schneibet man den Stoff längs der Außen- und Innencontour seder Stielereisigur sort und leitet nach Abbildung Brossungengrain-, Atlas-, Taffet- oder Sammetband durch jeden Garniturftreifen. [25 113, 15]

Hausschuh mit romanischer Stiderei.

hierzu die Abbildungen Rr. 19 und 20. - Schnitt: Borberf. b. Suppl., Rr. VII, Fig. 20-22.

Der Schuh ift aus schwarzem Tuch angesertigt, mit romanischer Stickerei in verschiedensarsbiger Nähseide und mit Goldschnur verziert. Auf der Innenseite ist der Schuh mit rothem Taffetsfutter und Watteneinlage versehen. Die Sohle ist von Kork. Man schneidet für den Schuh aus Tuch,



Weissstickerei Garnitur zu Blusen, Fichus, Lingerien und dergl.

Tasset und Watte nach Fig. 20 und 21 je einen Theil und verziert die Tuchtheile mit Stickerei (Abbildung Nr. 20 gibt das Dessin für das Borderblatt in Originalgröße). Man überträgt dieses Dessin auf das Tuch und zeichnet letzterem die noch sehsenden Pleinsiguren nach Abbildung Nr. 19 auf. Nach Angabe dieser Abbildung ist auch der Plein auf dem Heinsiguren nach Abbildung Nr. 19 auf. Nach Angabe dieser Abbildung ist auch der Plein auf dem Hattähhelichen Figuren, sin welche die blattähnlichen Partsen endigen, sind mit 3 Näancen blauer und 3 Näancen rosa Seide auszusühren. Die größerren Kleeblätter sind mit grauer Seide und 2 Näancen grüner Seide, die kleinen Blätter nur mit grüner und rosa Seide. Das Band ist mit blauer, grauer und weißer Seide herzustellen. Sämmtliche Figuren und weißer Seide herzustellen. Sämmtliche Figuren werden mit Goldschuur verziert. Die Stickerei des und weiger Seide herzigiellen. Sammiliche Figuren werden mit Goldschuur verziert. Die Stieferei des Hackentheils führt man in gleicher Weise und nach Abbildung auß. Die so verzierten Tuchtheile heftet man den Futtertheilen auf, fast das Vorderbelat so wie den Hande und an den Seitenrändern mit Taffetschrägstreifen ein und näht außerdem nach Abbildung eine Schuur au. Den außerbem nach Abbildung eine Schnur an. Den Hadentheil näht man dem Vorderblatt den Zeichen

gemäß auf und verbindet diese Theise an ihrem unteren Rande mit einer aus Tasset und Watte nach Fig. 22 her-gestellten Sobse. Schließlich bringt man die außere, nach dem= felben Schnittheil hergerichtete Sohle aus Rort an. [25,977^a. 86b]

Gefellichaftsanzüge für Da= men und Anzug für Ana= ben bon 4 bis 6 Jahren.

Herzu die Abbildungen Rr. 21—27. — Schnitt, Dessin und Beschreibung: Borbers. d. Suppl., Rr. II bis IV, Jig. 4—16.

Gefellichafts= und Saustoiletten für Damen.

hierzu die Abbildungen Rr. 28-36. — Schnitt und Beichreibung: Rudf. d. Suppl., Rr. IX-XI, Fig. 25-35.

Zwei Edborduren in Tavifferiearbeit.

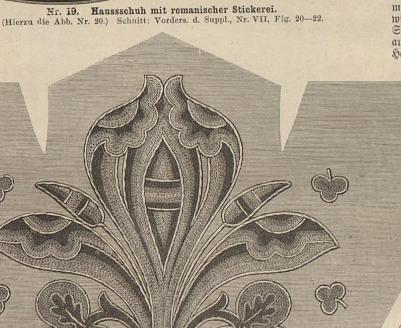
hierzu die Abbilbungen Rr. 37 und 38.

Derartige Bordüren sind zur Einrandung von klei-nen Teppichen, Kissen, Decken u. s. w. verwendbar. Sie werden auf Canevas in Kreuzstichstickerei ausgeführt. Die Farben gibt die unter den Dessins besindliche Zeichenerklärung an. Man kann die Bordüren auch in Perlenstickerei aussühren.

Untersat aus Arnstallperlen und Silberdraht.

hierzu die Abbilbungen Rr. 39 und 40.

Der runde Untersat ift zu Gläsern, Flaschen und bergl. zu benugen; er hat 10 Centimeter im Durchmesser und ist mit Silberbraht und Arhstallperlen ausgeführt. Am Außenrande ist der Untersatz mit einer Bordüre aus großen geschliffenen Krhstalls perlen und kleinen Krhstall. Schnürperlen verziert, diese Bordüre bildet einen hochstehenden Kand. Zu Nachsertigung des Unters



Nr. 20. Dessin zum Vorderblatt des Haussschuhs in romanischer Stickerei (Abb. Nr. 19).



Nr. 23. Kleid mit Doppelrock und Blusentaille aus Mull. Schnift und Beschreibung: Vorders. d. Suppl., Nr. III, Fig. 9-12.

Nr. 28-36. Gesellschafts- und Haustoiletten für Damen.

junge Damen. Beschreibung: Vorders. d. Suppl.

ältere Damen. Schnitt und Beschreibung: Vorders. d. Suppl., Nr. II, Fig. 4-8.

Nr. 21. Kleid mit Doppelrock und Schosstaille. Beschreibung: Vorders, d. Suppl.

Nr. 28. Kleid mit Doppelrock und Schosstaille. Vorderansicht. (Hieru die Abb. Nr. 29.) Schnitt und Heschr: Rücks. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 25—30.

Nr. 31. Kleid mit Schoss-taille von Wollen-Atlas. Beschreibung: Rücks. d. Suppl.

Nr. 32. Kleid mit hoher Taille von Elastine. Beschreibung: Rücks. d. Suppl.

rock und Kleid mit Doppel-d Schosstaille von

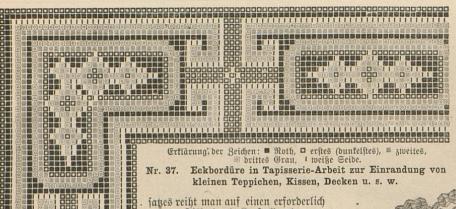
Nr. 28-36. Gesellschafts- und Haustoiletten für Damen. Nr. 29. Kleid mit Doppel-rock und Schosstaille. Rück-(Zu Abb. Nr. 28.) d Beschr.: Rücks. d. r. IX, Fig. 25—30.

Nr. 34. Kleid mit Doppel-rock und hoher Taille von

Nr. 35. Kleid mit
Schosstaille von
Wollenreps.
Beschreibung: Rücks. d.
Suppl.

Nr. 36. Kleid mit
Schosstaille von
Wollenreps.
Beschreibung: Rücks, d.
Suppl.





langen Gilberdraht Rryftallperlen bon ber auf Abbildung Nr. 40 erfichtlichen Größe. Mus bem einen Drahtenbe

und ben erften 8 Berlen bilbet man eine runde Deje nach Angabe der Abbildung Nr. 40 und befestigt zwischen den 8 Berlen 8 je etwa ber Abbildung Nr. 40 und befestigt zwischen den 8 Perlen 8 je etwa
12 Cent. lange, zur Hälfte ihrer Länge zusammengelegte Drähte. Die
beiden Enden jedes dieser Drähte werden dicht an dem Draht der Dese
einmal umeinander geschlungen (s. d. Abbildung), dann segt man
den Perlendraht einmal um die Perlenöse, so daß er zwischen den
beiden Enden jedes der 8 Drahtstäbe liegt und zwei Perlen zwischen jedes
2 Drahtstäbe tressen. Nun schlingt man die beiden Enden jedes der
8 Drahtstäbe wiederum dicht an dem Draht der letzten Perlenreise
einmal umeinander, bildet eine neue Perlenreise und sährt in angegebener Weise und mit Verücksichtigung der Abbildungen fort, bis
ein klacher runder Theil von der oben angegebenen Größe gebisdet
Gläsern, Flaschen und dergl. (Hierzu die Abb. Nr. 40.)

gegebener Weise und mit Berücksichtigung der Abbildungen fort, bis din flacher runder Theil von der oben angegebenen Größe gebildet ist; die Persenzahl zwischen den 8 Drahtstäben nung in seder Persenzeihe nach Erforderniß vermehrt werden. Die überstehenden Enden der Drahtstäbe werden umeinander geschlungen, dann an dem Außenrande des Untersages besestigt. Letzteren umgibt man hierauf mit einer Reihe großer geschlissen ner Krystallpersen, welche auf Draht gereiht sind (die Persenzahl muß durch 3 theilbar sein). Alsdann schlingt man einen neuen Draht zwischen zwei großen Persen des Kandes seit, * reiht drei Schnürpersen, 3 große runde Bersen, 3 Schnürversen auf, schlingt dem Bersenbrahte des Außenrandes nach Perlen, 3 Schnürperlen auf, schlingt dem Perlendrahte des Außenrandes nach dessen brittfolgender Perle an und wiederholt weitergehend vom *. Nach



Gläsern, Flaschen und dergl. (Hierzu die Abb. Nr. 40.)



Grtfarung ber Beichen: ■ Duntelgrun, & heligrun, # erstes (buntelftes),

_ bweites, = brittes, u viertes Grau, 1 weiße Geibe. Eckbordüre in Tapisserie-Arbeit zur Einrandung von kleinen Teppichen, Kissen, Decken u. s. w. Pantoffel aus Glanzleder. Hierzu bie Abbilbung Nr. 42. — Schnitt: Borbers. b. Suppl., Nr. VIII, Fig. 23 und 24.

Der Pantossel sit von schwarzem Glanzleder und rothem Flanellsuter hergestellt, und mit einer Filzsohle versehen. Die Filzsohle in auf der Innenseite mit einer gehäfelten Sohle bekleibet. Die Garnitur des Pantossels besteht in blattähnlichen Schleisen von rothem Tasselsand und in einer schwarzen Schnalle. Zu Nachsertigung des Pantossels schneidet man aus Glanzleder und Flanell nach Fig. 24 einen Theil und heftet das Leder dem Futter rings am Außenrande auf. Hierauf versieht man das Vorderblatt am Außenrande mit einer Einsassen von schwarzem Tasselsand. Die Sohle ist aus 1 Centimeter starkem Filz nach Fig. 23 herzurichten; die gehäkelte Bekleidung arbeitet man genau nach dem Schnitte der Filzsohse. Wan beginnt sie am hinteren Nande, macht mit doppelter, rother Zephirwolle einen er

aht zu beitet man genan nach dem Schnitte der Filzsohke. Man beginnt sie 40.) am hinteren Kande, macht mit doppelter, rother Zephirwolle einen erforderlich langen Anschlag und häkelt auf denselben: 1. Tour: f. M. (seste Maschen). Nun wendet man die Arbeit und häkelt 2. Tour: 1. Luftm. (Luftmasche), * 1 f. M. auf die nächste f. M. der vorigen Tour, die Schlinge auf der Nadel 1 Cent. lang ausgezogen, dann ninnnt man die Radel aus der Schlinge, führt sie durch das vordere der beiden oberen Glieder derselben f. M., häkelt 1 Luftm. und wiederholt vom * an. 3. Tour: Man theilt jest den doppelten Arbeitsfaden, benutzt den einen Faden als Einlage und häkelt mit dem anderen Faden zunächst 1 Luftm., dann 1 f. M. um das vordere Glied jeder f. M. der vorigen Tour. Die 2. und 3. Tour werden stets wieders



Bollendung der Tour befestigt man das Ende des Drahtes und schneidet diesen ab. Die so gebildeten Perlenbogen biegt man auswärts (s. d. Abb. Nr. 39). [25,704a, 58b]

Pantoffel aus Rajdmir.

hierzu bie Abbildung Rr. 41. - Schnitt: Rudf. b. Suppl., Rr. XVI, Fig. 48 und 49.

Dieser Pantoffel ist von grauem Kaschmit angesertigt, mit dünner Watte und rothem Flanelssutter versehen. Die Sohle ist aus Filz hergestellt und gleichfalls auf der Innenseite mit rothem Flanels dessehen. Die Gohle ist aus Filz hergestellt und gleichfalls auf der Innenseite mit rothem Flanels dessehet. Die Garnitur des Pantoffels besteht aus rothen Atlas- und grauen Kaschmitolättchen, welche in der Weise der Abbildung auf einem Steistülsond besessigt sind. Das Vorderblatt des Pantoffels, sowie die Sohle richtet man nach dem zu Abbildung Nr. 42 gehörigen Schnitt Kig. 23 und 24 her, und zwar das Vorderblatt aus Kaschmit, Watte und Flanell, die Sohle aus Filz, Watte und Flanell. Nach Fig. 48 schneidet man den Steistüllsond sir den Garniturtheil der Mitte entlang im Gausen: die blattsprmigen Garniturtheile richtet man nach Kig. 49 beta Fig. 48 ichkeider indit den Stetztunfold int den Stetztunfoldiger Garniturtheite richtet nan nach Fig. 49 her. Junächst legt man den Battentheit sir das Borderblatt zwischen weiche Gaze, dann zwischen den Ober- und den Futterstoff. Am vorderen Rande sast man das Borderblatt mit 2 Cent. breitem grauem Tassetdande ein. Nachdem man auch die Filzsohle mit dem Flauell besseicht und mit der Batteneinlage versehen hat, verbindet man sie mit dem Borderblatt mittelst überwendlicher Stiche. Nun richtet man die ersorderliche Anzahl Blättchen aus grauem Kaschmir und rothem Atlas für die Garnitur her, legt fie je langs ber punktirten Linien nach der Rückseite um, reiht sie am unteren (geraden) Rande in Falten und näht sie nach Abbildung derartig auf dem Steiftüllsond seht, daß je ein Blättchen den Ansat des anderen deck. In der Miste der Garnitur

bringt nan einen mit rothen Atlas und Spigenstoff bezo-genen Knopf an und näht schließlich die vollendete Garnitur auf dem vorderen Rande bes Vorderblattes fest (f. b Abbildung). Man fann bieje Garnitur auch nur aus rothem Atlas herstellen. G.

Nr. 44. Eckbordüre in Filetguipüre zur Verzierung von Kissen, Decken, Antimacassars und dergl.



nalgrösse.

Mittlerer

Nr. 43. Gehäkelte Cigarrentasche. Schnitt: Rücks. d. Suppl., Nr. XV, Fig. 47. Schnitt: Rücks. d. Suppl.,

holt. Die vollendete Sohle näht man auf der Filzsohle fest, und verbindet das Fußblatt mit der Sohle nach den übereinstimmenden Ziffern. Für die Garnitur des Pantossels richtet man 12 rothe Tassetblättchen von abgestuster Größe her; die größesten haben je 6 Cent. Länge, 5 Cent. Breite. Diese Blättchen rundet man am oberen Rande ab, ordnet sie am unteren Rande in Falten (siehe die Abbisdung) und besestigt sie in der Weise der Abbisdung auf einem Steisfrühr welcher der Form des Borderblattes am oberen Rande entsprechen muß. Für den schleifenähnlichen Theil in der Mitte der Garnun schneidet man auß 8 Cent. breitem Tassetbande einen 13 und einen 10 Cent. langen Theil, rundet beide Theile am oberen und unteren Rande ab, legt den kleineren Theil auf den größeren, ordnet beide Theile in ihrer Mitte in Falten und dringt sie mit der erwähnten Schnalle zugleich auf dem Steistüllsond an Schließlich näht man die Garnitur nach Abbildung auf dem Pantosselssels. G. entsprechen muß. Für ben schleifenähnlichen Theil in der Mitte der Garnitur

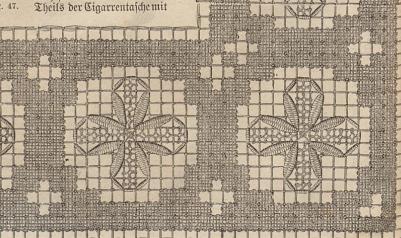
Nr. 42. Pantoffel aus Glanzleder. Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 23 und 24.

Gehätelte Cigarrentasche.

Hierzu die Abbildung Nr. 43. — Schnitt: Rudf. d. Suppl., Nr. XV, Fig. 47.

Die Cigarrentasche besteht aus 2 Theisen, welche in der Weise der Abdisdung ineinander geschoben werden. Beide Theile sind aus Carton hergestellt; der äußere Theil ist auf der Außenseite mit einer gehäfelten Besteldung aus Cordonnetseibe in 3 Nüancen Braun versehen, auf der Innenseite mit braunem Taffet besteldet. Der innere Theil ist auf der Innens und Außenseite mit braunem Taffet besteldet, an einer Querseite mit einer gehäfelten Besteldung versehen. In der Witte der eben erwähnten Duerseite eine Schlinge aus braun wer Testschand. Du Rechsertianus der Cigarrentasche ichneidet man aus nem Taffetband. Zu Nachsertigung der Cigarrentasche ichneidet man aus Carton nach Fig. 47 zwei Theile je der Mitte entsang im Ganzen, den einen (inneren) Theil hat man jedoch etwa 1 Cent. enger herzurichten, als den äußeren Theil. Jeden dieser

Theile bekleidet man auf der einen Seite mit braunem Taffet, dann flebt man ihn an den Längenseiten zusammen, so daß die mit Taffet bekleidete Seite nach innen trifft, und überzieht auch die noch freie Seite des inneren

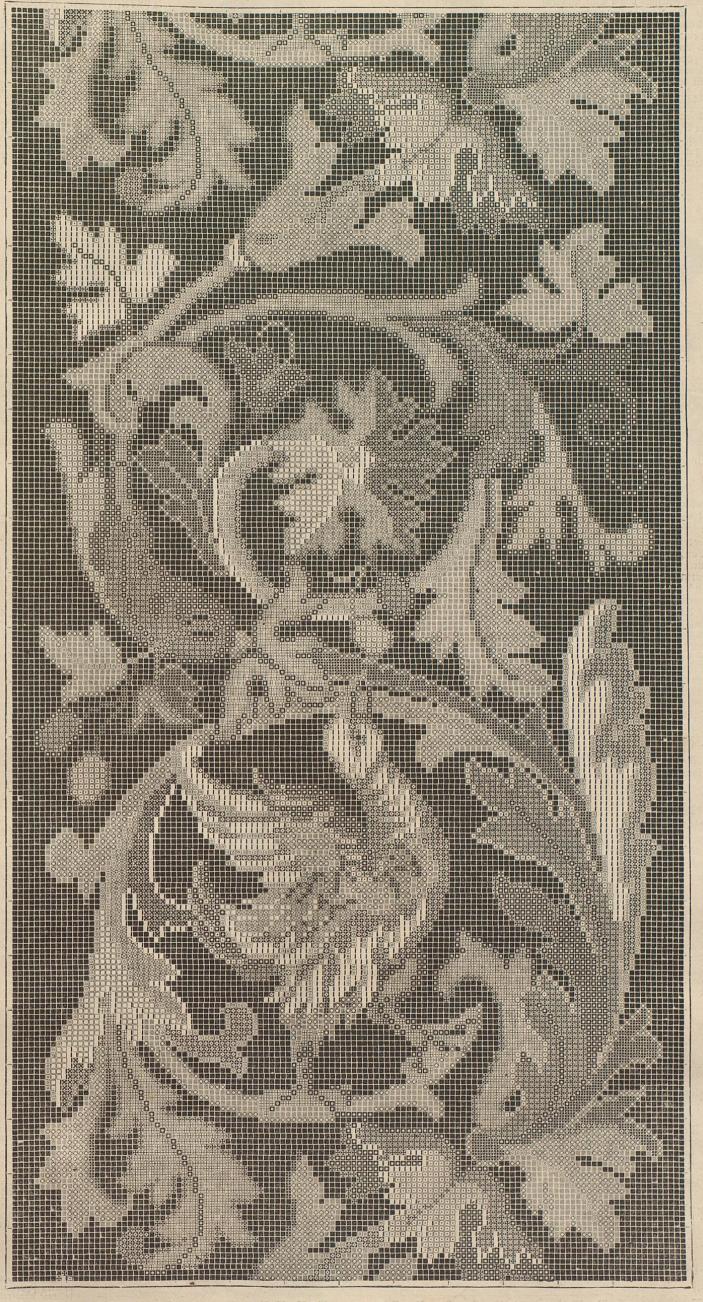


Nr. 45. Eckbordüre in Filetguipüre zur Verzierung von Kissen, Decken, Antimacassars und dergl.

Alpi ben der hat 1 L run dun mit Ton Sei

beit 8 th bem Erf

Tasset. Hir die gehäselte Bekleidung an der Quers seite des innern Theils macht man mit mittels branner Cordonnetseide einen Anschlag von 6 Aufim. (Lustmaschen), ichließt denselben mit 1 f. R. (festen Rettenmasche) f.K. (telektarteinintalye) zur Kundung und ars beitet darauf etwa 13 Touren f. M. (fester Masiden), wobei man an 2 gegenüberliegenden Seisten der Arbeit in regelsmäßigen Bwischermäusmen 3 bis 4mal je eine Masiden der Ansalie eine Masiden der hat, so M. zuzunehmen hat, so de zigunegmen gat, so daß sich ein slacher oba-fer Theil von etwa 7 Cent. Länge und 6 Cent. Breite bilbet; rings um diesen Theil häfelt man nun noch 6 Touren f. M. ohne Zunehmen. Dann legt man diese Befleidung legt man diese Betleidung zur Hälfte zusammen, so daß sie die Form eines kurzen Bentels hat und ichiebtdie gerundete pige des Theils nach innen, derartig, daß sich auf der Innenseite ein schar-fer Bruch bildet, welder von bem einen Gei-tenrande bes Sateltheils tenrande des Häfeltheils zu dessen Seitenrande reischem Seitenrande reischen muß. Auf der Insenseite häfelt man auf die M. längs des Bruches eine Reihe f. M., damit der Bruch sich auf der Außenseite scharf markire. In der Mitte des Bruchs bringt man eine etwa 3 Cent. lange brauneBandsichlinge an, dann näht man den Theil mit seisenem geraden Außenrande nem geraden Außenrande nem geraden Vulgenrande längs der auf Fig. 47 vorgezeichneten glatten Linte fest. Die Bekleibung für den äußeren Theil der Eigarrentasche wird in gleicher Weise begonnen, d. h. gleichfalls mit der Bekleidung für der Ouerfeiter der für die Querseite; bei Ausführung ber letteren hat man jedoch nicht 13, jan man jedoch nicht 13, jondern 15 Touren mit dem zuvor angegebenen Zunehmen zu arbeiten, damit der Theil etwas weiter sei als der zuvor gearbeitete Theil. Im Anschluß an die vollensder Bekleidung der Duerseite höfelt man nur ktets feite hatelt man nun ftets in unveränderter Maichenzahl zunächst 2 Touren, M. mit der hellbraunen, 1 Tour mit der
mittelbraunen, 1 Tour
mit der dunselbraunen
Seide, dann 10 Touren
mit der mittelbraunen mit der mittelbraunen mit der mittelbraunen Seide; in der 4., 6. und 8. dieser 10 Touren hat man jedoch Stäbchenmusichen in dem auf der Abbildung ersichstlichen Dessin zu diesen zu die der Wusche besteht aus 3 Stäbchenmachen, welche man um das freie obere Wlied der vorvorigen Tour häster vorvorigen Tour häster der vorvorigen Tour hä-felt (die nächste M. der vorigen Tour bleibt un-berücksichtigt.) Die Mu-schen der 4. Tour wer-den nach je 7 M. Zwi-schennaum ausgesührt, die Muschen der 6. Tour die Muschen der 6. Tour nach je 3, die Muschen der 8. Tour wieder nach je 7 M. Bwischenraum And inthe englose de Abbildung. Noch ift zu bemerken, daß man in der 5., 7. und 9. Tour die Muschen zu übergehen hat und zwar stets mit 1 Luftm. Nach Ausfüh= rung der 10. Tour hatelt man 1 Tour f. M. mit dunkelbrauner, 1 Tour mit mittelbrauner, 2 Touren mit hellbrauner Seide. Die letzte dieser beiden Touren muß durch 8 theilbar sein, man hat demnach in derfelben nach Erforderniß entweber



Erflärung ber Zeichen: ■ Schwarz, Serftes (bunkelstes), Spieites, brittes (hellstes) Grün, Gerftes (bunkelstes), Baweites, Genftes), Baweites, Genftes (bunkelstes), Baweites, Genftes (bunkelstes), Baweites, Genftes (bunkelstes), Baweites (bellstes), Baweites (Nr. 46. Tapisserie-Bordüre zur Verzierung von Stühlen, Sophas und dergl.

einige M. ab- oder zuzusnehmen. Dann arbeitet man 41 Touren f. M. in folgendem Dessin: Ohne den discherigen Arbeitssaden abzuschneisben, legt man die dunskelbraume Seide an und schürzt die legte hellsbraume M. mit der dunskelbraumen Seide zu. (Hierbei ist zu bemerken, daß man in den erwähn-(Herbei ist zu bemerken, daß man in den erwähnten 41 Touren siets vor dem llebergange von einer Karbe zur anderen, die lette M. der einen Farbe mit dem Farbe zuschen Farbe mit dem Farbe zuschliert, den abgesetzen Faden aber auf der Rückseit fortsührt, dis er wieder gebraucht wird). Alsdann häkelt man 1. Tour: *1 dunkelbraune, 2 hellbraune M. und wiederholt vom * bis zum Ende der Tour. 2. Tour: (die 1. M. dieser weigen Tour muß stets auf die 1. M. der vorigen Tour tressen) *1 mittelbraune, 2 hellbraune, 1 dunkelbraune, 2 hellbraune, 2 hellbraune, 2 hellbraune, 1 mittelbraune, 2 hellbraune, 2 hellbraune, 1 mittelbraune, 2 hellbraune, 2 hellbraune, 2 hellbraune, 2 hellbraune, 2 hellbraune, 1 mittelbraune, 2 hellbraune, 2 he felbraune, 2 geubranne, 1 mittelbraune, 2 hells braune, 1 dunkelbraune M. und vom * weitersgehend wiederholt. 3. Tour: *2 mittelbraune, 1 dunkelbraune, 3 hells braune, 1 dunkelbraune, braine, I dinkelbraune, 1 mittelbraune M. Bom * weitergehend wieders holt. 4. Tour: * 3 mittelbraune, 1 dunkelsbraune, 1 hellbraune, 1 dunkelsbraune M. Bom * weistrause M. Bom * weistrau branne M. Bom * weitergehend wiederhoft. 5. Tour: *2 mittelbraune, 2 hellbraune, 1 dunkelbraune, 2 hellbraune, 2 hellbraune, 1 mittelbraune M. Bom *weitergehend wiederholt. 6. Tour: * 1 mittelbraune, 2 hellbraune, 1 dunkelbraune, 1 mittelbraune, 1 dunkelbraune, 2 hellbraune, 3 hellbraune, 2 hellbraune, 3 hellbraune, 2 hellbraune, 3 hellbraune, 2 hellbraune, 3 hellbraune, 3 hellbraune, 3 hellbraune, 4 hellbraune, 4 hellbraune, 5 hellbraune, 6 hellbraune, 8 hellbraune, 9 hell oraline, 1 ointelbraine, 2 hellbraune M. Bom * weitergehend wiederholt. 7. Tour: *2 hellbraune, 1 dunkelbraune, 3 mittel= braune, 1 dunkelbraune, 1 hellbraune M. Bom * weitergehend wiederholt. 8. Tour: * 1 hellbraune, 8. Tour: *1 hellbraune, 1 dunkelbraune, 5 mitkelsbraune, 1 dunkelbraune M. und vom * weitergehend wiederholt. Man wiederholt diese 8 Touren noch 4 mal, dann arbeitet man noch 1 Tour wie die 1. Tour. Min folgen noch 2 Touren [mit hellbrauner, 1 Tour mit mittelbrauner, 1 Tour hellbrauner, 1 Tour mit enittelbrauner, 1 Tour mit dunkelbrauner Seide, dann 10 Touren mit mittelbrauner Seide im bekannten Wuschendessin, schließlich noch 1 Tour mit dunkelbrauner, 1 Tour mit mittelbrauner, 2 Touren mit hellbrauner, 2 Touren mit hellbrauner, 2 Touren mit hellbrauner Seibe. Die hiermit voll-endete Bekleidung zieht man über den betreffen-den Cartontheil und näht sie auf diesem fest. Dann schiebt man die beiden Theile der Eigarrentasche in der Beise der Abbil= dung ineinander.

Zwei Edbordüren in Filetguipure zur Verzierung von Kif-fen, Decken, Antima-cassars und dergl.

hierzu die Abbilbungen Nr. 44 und 45.

Beide Bordüren eig= nen sich zur Berzierung von Kissenbezügen, zur Umrandung von Decken, Antimacassars und dergt. Der Fond der Bordure, Abbildung Nr. 44, ift mit mittelftarfem Zwirn über einen Stabvon 1 1/4 Cent., ber Fond der Bordüre

Tournure mit Frisuren aus Roghaarstoff. Sierzu die Abbilbung Rr. 50. — Schnitt und Beschreibung: Borbers. b. Suppl., Rr. V, Fig. 17.

Kleid für Mädchen von 1 bis 3 Jahren. Dierzu die Abbildung Rr. 51. — Schnitt: Rück, d. Suppl., Rr. XIII.

Abbildung Nr. 45 über einen Filetstab von 1 Cent. Umsang in geradem Filet hergestellt. Den Fond solcher, zu viereckigen Gegenständen bestimmten Eckbordüren arbeitet man wie solgt: Zunächst beginnt man mit einem Anschlage von 2 M. (Masschen), arbeitet dann hins und zurückgehend und stets am Ende jeder Tour eine M. zunehmend, dis die Arbeit, ausschließlich der beiden Kandmaschen, doppelt so viel M. zählt als die Bordüre breit ist (für die Borsdüre Abb. Kr. 44 also 26, sür die Bordüre Ubb. Kr. 45 also 34 M.). Run arbeitet man iehe Kälste der Bordüre besonders, also aus jede Hälfte der Bordüre besonders, also auf die Hälfte der Maschen der letzten Tour und zwar beginnt man dabei stets an der linken, äußeren Seite, und führt zunächst eine Tour ohne Zu- oder Abnehmen aus, dann nimmt war in den solgenden

man in den folgenden Touren an der äuße= ren Seite stets zu, an der inne ren Seite da= gegen ftets ab, und zwar hat man stets abwech felnd in der einen Tour

hat man personen Tour abzusuhehmen, in der anderen Tour abzusuhehmen, hat die Arbeit an der äußeren Längenseite die geswünschte Länge erschieft, so schnitt und Beschreibung: Rücks. a. suppl., Nr. XII, Fig. 38—41. um die innere Ecke zu bilden, an der Seite, an welcher man disher abgenommen hatte, nach dem letzten Abnehmen noch 1 M. in die äußerste Kandsmonmen hatte, nach dem letzten Abnehmen noch 1 M. in die äußerste Kandsmonmen hatte, nach dem letzten Abnehmen noch 1 M. in die äußerste Kandsmonmen hatte, nach dem letzten Abnehmen spreite innere Seite der Bordüre. Dasselse und beginnt so das Zunehmen spreite innere Seite der Bordüre. Dasselse und kan arbeitet spreite Tousren, dis die innere Züngenseite. In dieser Weise arbeitet man, falls die Bordüre ein gleichmäßiges Quadrat bilden soll; wünscht man eine länglich viereckige Borzdüre, als die kordüre ein gleichmäßiges Quadrat bilden soll; wünscht man eine länglich viereckige Borzdüre, als die felt man, falls die Kordüre ein gleichmäßiges Quadrat bilden soll; wünscht man eine länglich viereckige Borzdüre, als die felten kan, falls die Kordüre ein gleichmäßiges Luadrat bilden soll; wünscht man eine länglich viereckige Borzdüre, als die felten erfordern. Dann an der Außenseite der

Nr. 49. Tournüre mit Puffen aus ten so viel Touren mehr zu arbeis Rosshaarstoff. Schnitt und Beschr.: ten, als dieselben ersorbern. Dann Rucks. d. Suppl., Nr. XVII, Fig. 50. schniebet man an der Außenseite der Bordüre den Faden ab, legt ihn an der Außenseite der vorhin under rücksichtigt gebliebenen M. an, schürzt in die erste M. daselhst eine M. (zwei Knoten), um die durch das Theilen der Maschen sehlende M. zu ersezen, und silirt zwei Touren. Am Ende der zweiten Tour beginnt das Junehmen, welches, wie von um an auch das Abnehmen, den zuerst gearzbeiteten Seiten gemäß eingerichtet werden muß. Man arbeitet nun in der Weise wie vorhin, dis die 4. innere Seite der 2. inneren Seite entspricht, dann silirt man eine Tour mit sämuntlichen M. (auch mit den M. der zuvor gearbeiteten Hann das Abnehmen, Sieranf beginnt am Ende der nächsten Tour das Abnehmen, welches sich

nächsten Tour das Abnehmen, welches fich nachten Tour das Abnehmen, welches sich am Ende jeder Tour wiederholt, bis nur noch 2 M. übrig sind. Diese werden mit einem Knoten zusammengeschürzt, wodurch der Fond der Bordüren vollendet ist. Den Fond beider Bordüren durchzieht man mit seinem Zwirn im point-de-reprise, point-de-toile und point-d'esprit, und führt nach Abbildung in beiden Bordüren die Kädchen aus. die Rädchen aus. [23,052. 53]

Tapifferie=Bordure jur Verzierung von Stühlen, Sophas und dergl.

hierzu die Abbilbung Nr. 46.

Gine folche Bordure mit Plufchftreis fen verbunden bildet eine hüb= iche Bekleidung für Stühle, So phas und dergl. Sie wird auf Canevas mit Wolle und Sei de im Rreugstich gearbeitet. Für die Wahl der

Nr. 52. Gamasche mit Pelzgarnitur. Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 18 und 19.

Farben ift bie unter bem Deffin befind-liche Zeichenerklärung maßgebenb. Den Bogel hat man mit Seibe in den ange-gebenen Farben, die übrigen Deffinfigu-ren mit Wolle auszuführen.

Unterrod zu Schleppfleidern.

hierzu die Abbitbungen Nr. 47 und 48. — Schnitt und Beschreibung: Rudi, b. Suppl., Nr. XII, Fig. 36-41.

Tournure mit Buffen aus Rokhaarstoff.

Sierzu die Abbildung Rr. 49. — Schnitt und Beschreibung: Rücki. d. Suppl., Rr. XVII, Fig. 50.



Nr. 51. Kleid für Mädchen von 1-3 Jahren. Schnitt: Rücks. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 42 und 43.



Kleid aus gestreifter Gaze-Grenadine, Talma aus Kaschmir. Schnitt u. Beschr.: Vorders.d. Suppl., Nr. I, Fig. 1-3.

Nr. 55. Kleid aus Grosgrain mit Tunika und Fichu aus Mull. hreibung: Vorders, d. Suppl

Redigirt unter Berantwortlichfeit ber Berlagsbuchhanblung

Nr. 48.

Sierzu die Abbildung Rr. 51. — Schnitt: Rück. d. Suppl., Rr. XIII.

Tas Kleid aus blauer Wolfenwoerline ift mit aplisse gelateten Frijuren aus gleichen Stoff ganitt und wird bütten mittels Knopie gelchoffen. Rachter und Füg. 42 einer Theil für die Beitwer und Füg. 42 einer Abeil für die Beitwer Richtein entlang im Gangen. In na den Füller und Füg. 42 einer Abeil für die Beitwer und Füg. 42 einer Abeil für die Beitwer Richtein entlang im Gangen. In den hinteren Knübern der Böße abir dem an einer Eige geltweite Eige als Intertrittleise. Die Kernel ichneide man nach auf geltweiten Beitwerten der Knübern der Boseichneiden Gentontreffier dem an einer Schnitt und Beschreidung: Riches. d. Suppl., Nr. XII.

Fig. 36—41.

Fig. 36—41.

Fig. 48. Unterrock zu Schleppkleidern. (Zu Abb.).

Knr. 47. Ohne den oberen aufgesetzten Schleppentheil.

Schnitt und Beschreidung: Riches. d. Suppl., Nr. XII.

Fig. 36—41.

Fig. 36—41.

Fig. 48. Unterrock zu Schleppkleidern. (Zu Abb.).

Knr. 47. Ohne den oberen aufgesetzten Schleppentheil.

Schnitt und Beschreidung: Riches. d. Suppl., Nr. XII.

Fig. 36—41.

Fig. 42 mit Beitügen über der Schleidung beit and den Schnitter über der inter inter abeit der internet Manmerten Perinter Der infilierien gegen. Jum Abeilbing int der internet Perinter Der infilierien gegen. Aum Abeilbing int der internet Wallenburg in der der internet Reiner Welfellen und bei der internet Welfentit für des Retreuellod, Am allienablichig aus Schleider aus gegen. Stocken Der internet Beitweiten Einer Heiner aus Dertioft. Ein de Schnitter aus Gent. Der internet Beitweiten Einer Heiner Abeit der internet Welfentit für des Retreuellod, Am allienablichig aus Schleiden Beschriften von der Knüdeite aus gegen. Stocken der internet Schleiner auf gelichen Bilternet Beitweiten Einer Beitweiten Einer Heiner Beitweiten Einer Heiner Beitweiten Einer Beitweiten Einer

Gamaiden für Mädden von 10 bis 13 Jahren. Dierzu die Abbildungen Nr. 52 und 53. — Schnitt: Borberi. d. Suppl., Nr. VI. Fig. 18 und 19.

Abbildung Nr. 52. Gamasche mit Pelzgarnitur. Das Original ist auß hellgrauem Tuch und Natunsutter gesertigt und mit einem grauen Pelzstressen und einer Rosette nehr Onasten garnirt. Für die Form ist der Schnitt, Fig. 18 und 19, maßgebend, doch hat man an Fig. 19 statt der vorgezeichneten Vogen den Außenrand gerade zu schneiden. Die Pelzgarnitur und der Steg sind nach Abbildung anzuhringen.

ben. Die Pelzgarnitur und der Steg sim nach Abbildung anzubringen. Abbildung Nr. 53. Gamasche aus water-proof-Stoff. Diese Ga-masche ist aus dunkelgrauem water-proof-Stoff angesertigt und mit grauem Kat-tunsutter versehen. Zu ihrer Nachserti-gung schneidet man aus Oberstoff und Fut-ter nach Fig. 18 zwei Theile, nach Fig. 19 einen Theil. Die beiden Hälften der Ge-einen Theil. Die beiden Kälften der Gemajche und die Anopflochpatte werden nach ben gleichen Biffern berbunden, bann ftaffin man Dberftoff und Futter längs des Augen



Nr. 53. Gamasche aus water-proof-Stoff Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 18 und 19.

teren Rande seit man ber Gamaiche von Doppel punkt bis Krenz einen 8 Cent. langen, schwarzl Leberkreifen sir ben Steg gegen, und verzien die Gamasche nach Abbildung mit einer Rojell und zwei schwarzen Seibenquasten.

Gefellichaftstoiletten.

Herzu die Abbilbungen Nr. 54 und 55. — Schnitt und Beichreibung: Borbers.). Suppl. Nr. I, Fig. 1—3.

Rotiz.

eine ichla

Die nächste Arbeitsnummer enthält unt Jour anderen praktischen Garberobegegenständen vollinks ichiedene Brautcoiffüren, Brautanzüge, Morgenschlag röcke und Morgenhauben 2c. 2c. Außerdem viellschlag hübsche Sandarbeiten.

Drud von B. G. Tenbner in Leipzig.

Bierbei ein Supplement, Schnittmufter enthaltend sowie eine Beilage.

Anleitung zum Erlernen der Filetarbeit. Diergu bie Abbilbungen Dr. 56-80.

Bir bringen heute die Anleitung jum Erlernen ber Filetarbeit, welche ben meiften unserer Abonnentinnen bei ber Filetarbeit, welche ben meisten unserer Abonnentinnen bei der jett so großen Borliebe für Filetguipüre-Arbeiten recht willfommen sein dürste. Zum Arbeiten des Filets braucht man eine Filetnadet, Städe von verschiedener Stärke und Garn. Der Filetnadet (siehe Abbildung Ar. 56), mit welcher man arbeitet, wickelt man daß zur Arbeit bestimmte Garn auf. Die Radel kann von Messing oder Stahl sein. In der Größe und Stärke, wie Abbildung Ar. 56 sie zeigt, ist die Nadel sür Zwire, der Kröße und Stärke, wie Abbildung Ar. 56 sie zeigt, ist die Nadel sür Zwire, brellirtes Hälegarn oder seine Baunwolke bestimmt; sür stärkeres Garn, wie Strickbaumwolke, Wolke 2c., muß die Nadel länger und stärker sein; sür Arbeiten aus Bindsaden, dicker Wolke 2c.

dicker Wolle 2c. wählt man Filet= nadeln von Ano-chen oder Holz (die-jelben werden auch Netnadeln ge= nannt); selbstver= ständlich muß dann aber der betreffende

Anleitung zur Ausführung des Nr. 65. geraden Filets. (Das Zunehmen.)



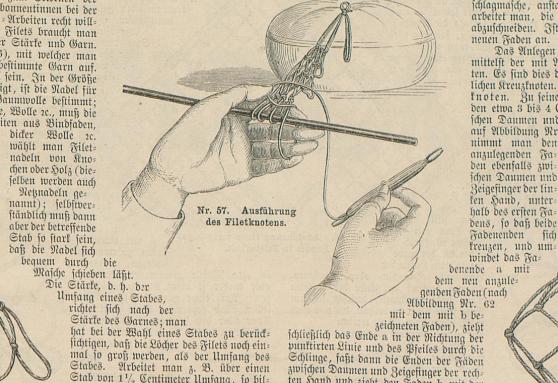
Das und

Rat

Nr. 61. Der einfache Kreuzknoten.
(Hierzu die Abb. Nr. 62.)

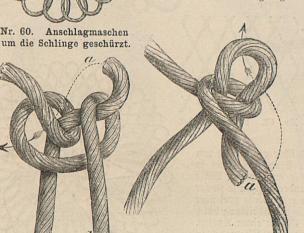
ähnliche Filetmaschen ober für Franzen selbst braucht man flache Stäbe. Der Bestimmung der Arbeit wählt man zu ihrer Ansführung Wolfe, Seide, Baummöglichst seit und gleichmäßig werden. Welfenbeien in Fildzwolf, Für lange franzenzwolf, Windsach, Schmur ze. Der Faden, welcher verarbeitet werden soll, muß die Wahlen glatt und gleichmäßig werden. Sin ungleichmäßiger Faden erschwert die Arbeit. Zum Beginn der Arbeit wickelt man annäcker. Zum Beginn der Arbeit wickelt man annäcker. auf die Nadel, indem man baffelbe je durch ben Spalt am oberen und unteren Ende ber Radel leitet. Lettere barf nur soweit umwidelt werden, daß sie leicht durch die Maschen des Filets geschoben werden fann. Dann macht man aus einem recht ftarken Jaben eine große Schlinge, befestigt dieselbe an einem Nähstein und knüpft das Ende des Arbeitssadens an der Schlinge fest. Hierauf ninmt man den Stab, über wel-den man die Waschen aussühren will, in die linke Sand, legt ihn zwischen ben Daumen und ben Zeigefinger, dann legt man den Arbeitsfaden über den Stab und über die innere Seite des 2., 3. und 4. Fingers der linken Hand abwärts, führt ihn hinter ben genannten Fingern und

führt ihn hinter den genannten Fingern und hinter dem Stade in die Höhe nud legt den Faben dann nach links hin, so daß man ihn mit dem Danmen feschalten kann. Die Abbildung Nr. 67 läßt die Lage des Stades wie des Arbeitsschens (Abb. Nr. 61).
Indied die Nadel nach Abbildung Nr. 58 durch die Schlinge auf den Fingern und hinter dem Filesstade durch die Schlinge, an welcher der Arbeitssfaden des sessiestet sind), so daß nun eine zweite Schlinge entsteht, welche man mit dem keinen Finger der linken Hand wie den Finger der linken Hand wie den Finger der linken Hand wie den Finger der linken Hand wie der Linken Kand hält.



zeichneten Faben), zieht schließlich das Ende a in der Michtung der punktirten Linie und des Pfeiles durch die punktirten Linie und des Pfeiles durch die Schlinge, faßt dann die Enden der Fäden zwischen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand und zieht den Kaden den der Linken Hand recht fest. Albbildung Nr. 61 zeigt diesen Knoten vollendet. Albbildung Nr. 63 lehrt die Ansstührung des dannelten Greusknotens:

doppelten Krenzknotens; Abbildung Rr. 64 zeigt eine andere Art Kreugfno ten. Beide werden ähnlich wie der zuvor beschriebene



Ausführung eines Kreuzknotens.

Nr. 63. Ausführung des doppelten Kreuzknotens.

Nr. 60.

der linken Hand hält. Man zieht nun den Arbeitsfaden nach und nach an, wobei man zunächst die Schlinge, welche der Danmen hält, losläßt, dann zieht man den 2., 3. und 4. Finger aus der auf Abbildung Nr. 59 mit a. bezeichneten

Stabes. Arbeitet man z. B. über einen Stab von 1½ Centimeter Umfang, so bils den sich Löcher (Carreaux) von 3 Cent. im Umfang. Der Stab, welchen man zur Arbeit besnutt, muß glatt und gleichs mäßig start sein, damit die Waschen bes Filets sich leicht berunterichieben lassen.

mit a bezeichneten Schlinge, während man die Schlinge auf bem fleinen Finger (auf der-jelben Abbildung mit b bezeichnet) stets festhält. Bulett läßt man die wringe o von dem flet= nen Finger und schürzt den Anoten zu, indem man den Faden fest an= zieht. Hermit ist eine Masche fertig; die übri-gen Maschen für den Unschlag werden ganz ebenjo geschürzt. Abbildung Nr. 60 zeigt

eine Reihe Anschlagmaschen um die Schlinge geschürzt. Hat man die ersorberliche Anzahl von Ansichlagmaschen gesertigt, so zieht man den Stab aus den Maschen. Zum Beginn der nächsten Tour wendet man die Maschenreihe um, da man hin und zurückgehend, doch in der Richtung von

verlinks nach rechts arbeitet, so daß man in die letzte Au-gerichtlagmasche nun die erste Masche der nun folgenden Tour arbeitet, und schürzt die Knoten, wie es beschrieben ist, wobei man jest jedoch die Nadel stets durch eine An-

Nr. 58. Aus-

führung des Filetknotens.

Den Fond von Eck-bordüren, welche zum Einranden von vier= eckigen Gegenständen bestimmt sind, arbeitet man mit Berücksichtijung der Abbildung Nr. 68, wie folgt: Zu nächst beginnt man mit einem Anschlage von 2 M. (Majchen), arbeitet bann hin= und zurück-

gehend und stets am Ende jeder Tour eine M. zunehmend, bis die

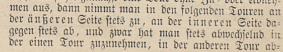
Tour je einmal ab-nimmt, am Ende der

anderen Tour zu= nimmt. Das Zu = und

Abnehmen geschieht, wie es oben beschrieben ift. Dann spit man die andere Seite so zu,

wie bei einem Quadrat.

Arbeit, ausschließlich Erbeit, ausschließlich ber beiden Randmaschen, doppelt so viel M. zählt als die Bordüre breit ist. Nun arbeitet man jede Hälfte der Bordüre besonders, also auf die Hälfte der Maschen der letzten Tour und zwar beginnt Hand dabei stets an der linken, äußeren Seite, und führt zunächst eine Tour ohne Zu oder Albuch-men aus, dann nimmt man in den folgenden Touren an





schlagmasche, anstatt wie zuvor um die Schlinge führt. So arbeitet man, die Arbeit stets wendend und ohne den Faden abzuschneiden. Ist der Faden verbraucht, so legt man einen

neuen Faben an.

Das Anlegen eines Fabens bei der Filetarbeit geschieht mittelst der mit Abbildung Rr. 61 bis 64 gegebenen Knozten. Es sind dies die bei der Filetz und Knüpfarbeit gebräuchzlichen Kreuzknoten. Abbildung Rr. 61. Der ein sache Kreuzknoten. Jubildung Rr. 61. Der ein sache Kreuzknoten. Zusssährung nimmt man den Arbeitssaben etwa 3 bis 4 Cent. von seinem Endpunkte entsernt, zwisschen Dannen und Zeigesinger der Linken Hand; es ist dies auf Abbildung Rr. 62 das mit a bezeichnete Ende. Dann nimmt man den

anzulegenden Fa-den ebenfalls zwi-schen Daumen und Zeigefinger der lin-

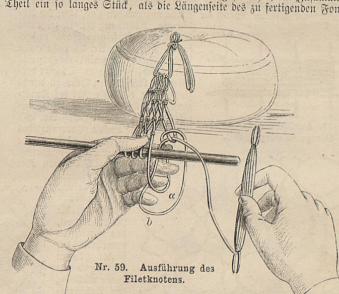
fen Hand, unter halb bes ersten Fa-

knoten mit Histife der Aleitung zur Ausfährung des geraden Filets. (Das Abnehmen.)
Ander mit Histife der Aleitung zur Ausfährung des bildungen geschützt. Bei geraden Filets. (Das Abnehmen.)
Ander der Beiten bes Knotens, Albitdung Kr. 63, ist zu bemerken, daß beim Zuschüfzen des Knotens das untere Ende des Fadens a angezogen wird.

Für einen vierectigen Fond im schrägen Filet macht man einen Anschlag, welcher der Länge oder der Breite der Arbeit entspricht, und arbeitet dann stets die Touren mit der ganzen Maschenzall dis zur ersorderlichen Länge der Arbeit. Die Anschlagenschlen werden sich ausgelchnitten, da dieselben, wenn der Knoten sich ausgelchitten, da dieselben, wenn der Knoten sich ausgelchitten, da dieselben, wenn der Knoten sich ausgelchitten von dieselben, wenn der Knoten sich ausgelchitten. Die Anderen der Anschlage siere einen etwas seineren Stad. Die Abbildung Kr. 67 zeigt einen im schrägen Filet gearbeiteten Fond. Den geraden Tilet, sei er für ein Luadrat, ein längliches Vierech u. s. w. bestimmt, beginnt man an einer Ecke mit zwei Maschen Anschlag, dann arbeitet man ebenfalls fourenweise, die Arbeit wendend, doch nimmt man am Ende zeber Tour ze eine Masche zu einer siber den Schlichung kr. 67 zeigt einen im schrägen Filet gearbeiteten Fond. Den geraden Vilet, sei er für ein Luadrat, ein längliches Vierech u. s. w. bestimmt, beginnt man an einer Ecke mit zwei Maschen Alliche zwei wendend, doch nimmt man am Ende zeber Tour ze eine Masche zu, indem man in die letzte Wasche zwei Ende über den Schlichung Auchge 311, indem man in die legte Maiche zwei Knoten über den Stab schürzt (siehe Abbildung Nr. 65). Hat der Filetsond die ersorderliche Breite erreicht, so arbeitet man, will man ein Duadrat sertigen, eine Tour ohne Zunehmen und ninunt dann in jeder solgenden Tour eine Masche ab, indem man je die beiden legten Maschen mit einem Knoten zusammenschürzt. Die Abbildung Nr. 66 zeigt den legten Knoten etwas gelockert, ürzen beider Maschen erfenut. Sat man nur nach

g des dopnotens.

Jer. 66 zeigt den letten Knoten etwas gelockert,
zwei Maschen übrig, so werden auch diese mit einem Knoten zugleich zusammengeschützt, ohne eine neue Masche zu bilden. Will man ein längliches Viereck
hang mit dem gesertigten Theil ein so langes Stück, als die Längenseite des zu sertigenden Fonds
man am Eine einer





Nr. 56. Filetnadel.

Der Plein, Abbildung Nr. 77, wird im schrägen Filet mit einem tabe von etwa 3/4 Cent. Umsang gearbeitet, far die kurzen Maschen legt man den Arbeitsfaden einmal, für die langen Maschen zweimal um den Stab. Der vollendete Fond wird nach Abbildung im point-

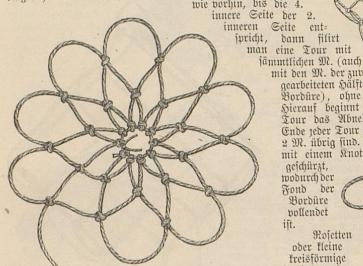
Bu Herstellung bes Pleins, Abbildung Nr. 78, bedarf man zweier Stäbe von verschiedener Stärke. Man macht über den seineren Stab einen Anschlag von ersorber-

licher Länge, arbeitet bann eine Tour über benselben Stab. Hierauf nimmt man ben stärkeren Stab und schürzt über benselben: abwechselnd in die näch:

ften 7 Maschen je einen Knoten, dann in die folgende Masche 7 Knoten. In der nächsten Tour, welche über

welche vorher unterhalb der Nadel lagen, auf dieselbe, wie die Abbildung lehrt. Zu bemersten ist, daß der point-de-reprise stets in derselben Richtung anszusühren ist. Außersdem hat man stets die größeren zusammenhängenden Partien der Dessinsiguren im Zusammenhange zu durchstopfen, da das Ansetzen einer neuen Reihe Unregelmäßigsteit in dem Dessin ergeben würde. An Stelle des point-de-reprise (Stopssticks) fann man den Filetsond auch im point-de-toile (siehe die Abbildung Nr. 76) durchstopfen.

zunehmen. Hat die Arbeit an ber äußeren Längenseite die gewünschte Länge erreicht, so schürzt man, um die innere Ecke zu bilden, an der Seite, an welcher man bisher abgenommen hatte, nach dem letzten Albnehmen noch 1 M. in die äußerste Randmasche und beginnt fo das Bunehmen für die zweite innere Seite der Bordure. und beginnt so das Zunehmen für die zweite innere Seite der Bordire. Dassell wiederholt sich hier in jeder zweitfolgenden Tour, während man an der äußeren Seite in gleichem Berhältniß abzunehmen hat. Man arbeitet soviel Touren, bis die innere Seite der Bordire 2 Carreaux weniger zählt, als die bereits vollendete innere Längenseite. Man arbeitet in dieser Beise, falls die Bordüre ein gleichmäßiges Duadrat bilden soll; wünsicht man eine länglich vierectige Bordüre herzustellen, so hat man natürlich für die länglich vierectige Bordure herzustellen, so hat man natürlich für d beiden längeren Seiten so viel Touren mehr zu arbeiten, wie dieselben ersordern. Dann schneibet man an der Außenseite der Bordüre den Faden ab, legt ihn an der Außenseite der vorhin unberücksichtigt gebliebenen M. an, schürzt in die erste M. daselbst eine M. (zwei Knoten), um die durch das Theilen der Maschen sehlende M. zu ersetzen, und füllrt zwei Touren. Am Ende der zweiten Tour be-gingt das Lunehmen, welches wie dan und gegeb ginnt das Zunehmen, welches, wie von nun an auch das Abnehmen, den zuerst gearbeiteten Seiten gemäß eingerichtet werden nuß. Man arbeitet nun in der Weise wie vorhin, bis die 4. innere Seite ber 2. ent



Anleitung zur Ausführung eines Nr. 69. kreisförmigen Fonds ohne Zunehmen.

Ausführung eines viereckigen Nr. 68. Randes in Filetarbeit.

Nr. 71. Rosenfilet, nebst Ausführung.

Nr. 80. Filetrosette.

Nr. 78. Filetplein.

mit den M. der zuvor

geschürzt, wodurch der Fond der

Bordüre

vollendet

ober fleine

freisförmige

Fonds werden

verschieden ge= arbeitet. Ent=

weder macht man einen An=

Nr. 67. Schräger Filet.

Rosetten

gearbeiteten Sälfte ber

Bordüre), ohne Zu= ober Abnehmen. Herauf beginnt am Ende der nächsten Tour das Abnehmen, welches sich am

Ende jeder Tour wiederholt, bis nur noch

2 M. übrig find. Dieje werden mit einem Anoten zusammen=

in eine Masche gearbeiteten Maschen aber wieber je einen Knoten zu ichur-zen. Nach einer ganz glatt über ben-jelben Stab geschürzten Tour folgt die Tour über den stärkeren Stab, wobei das Dessin in der Weise der Abbildung

zu versetzen ist. Plein , 216= Sildung Nr. 79, arbei= tet man über einen Stab von 11/4 Cent. Um= fang auf einen erforderlich langen Un= schlag, wie folgt: 1. Tour

Nr. 72. Filetplein.

Stabe von etwa 8

ben Stab. Der vollende de-reprise burchftopft.

ben feinen Stab

gearbeitet wird,

einzelnen

hat man die schen sämmtlich mit einem Rno= ten zusammenzu=

Anleitung zur Ausführung eines kreisförmigen Fonds mit regelmässigem Zunehmen.

4 M. (Maschen) in die nächsten 4 Anschlagm., in die 5. M. aber 6 M. Bom * wiederholt bis zum Ende der Tour. 2. Tour. In jede einzelne der 4 M. der vorigen Tour 1 M., von den je 6 M. aber werden die ersten drei mit einem Knoten zusammengeschürzt, dann arbeitet man in die setzte der 3 eben zusammengeschürzten M. noch zwei

Anoten, schürzt wieder die nächsten 3 M. mit einem Anoten zusammen und arbeitet wieder in die lette M. noch 2 Anoten. In der folgenden 3. Tour arbeitet man von neuem in jede M. 1 M., schürzt aber die je 6 M. mit einem Ano-ten zusammen. Diese Muschen werden in ber

Weise der Abbildung versett.
Die Kosette, Abbildung Kr. 80, wird mit mittelstarkem weißem Zwirn und mit 3 Filetstäden von verschiedener Stärke gearbeitet und zwar nuß der dünnste Stänke ab etwa 3/4 Cent. zwar muß der dünnste Stab etwa 3/4 Cent., der zweite (mittelstarke) Stab 1 Cent., der dritte (ftarkte) Stab 2 Cent. Umfang haben.

Man beginnt die Rosette von ihrer Mitte aus, und zwar macht man sür bieselbe über den mittelstarken Filetstab einen Anschlag von 12 Maschen, schließt diesen zur Runde und arbeitet darauf:

1. Tour: Ueber ben feinften Filetstab 1 Majche (Knoten) in jede Unichlagmaiche

2. und 3. Tour: Neber ben mittelftarten Filetftab 1 Majche in jede Masche ber vorigen Tour.

4. Tour: Neber ben ft ärkften Filetftab: Stets abwechselnb 7 Rno: ten in die nächste Masche der vorigen Tour, die folgende Masche der vori gen Tour übergangen.

5. und 6. Tour: Ueber den seinsten Filetstab: 1 Masche in jedt Masche ber vorigen Tour.

7. und 8. Tour: Ueber ben mittelftarten Filetstab: 1 Majde in jede Masche der vorigen Tour.

Am Ende der 8. Tour wird der Arbeitsfaden abgeschnitten. An= fang und Ende des Fadens, mel= chem man die Unschlagmaschen ange= schürzt hat, knübst man fest zusams men, nachbem zuvor die Anschlags maschen dicht zusammengeschoben worden find.



Nr. 76. Ausfährung des Die Fortsetzung ber Unleitung gum Erlernen ber Fi= letarbeit werden wir in einer ber nächsten

Nummern bringen und zwar wird jene ummer vor zugsweise die Ausführung Filetgui= pure und der dazu gehörigen verschiedenen Arten von Guipürestichen lehren, außer= bem mehrere hübsche Filet= quipuredeffins

point-de-toile.

fti ei B

90

Nr. 73. Rosenfilet mit feinem Garn aus geführt. (Hierzu die Abb. Nr. 71 und 74).

ichlag, bessen Maschenzahl der der äußeren Tour des Fonds entspricht (siehe Abbildung Ar. 69), knotet den Faden, um welchen man den Anschlag arbeitet, ganz eng und sest zusammen und arbeitet dann den Fond tourenweise in der Runde bis zur erforderlichen Große, oder aber man be-

renweise in der Kunde bis zur erforderlichen Größe, oder aber man beginnt den Fond mit einem Anschlag von 5 bis 6 Maschen, arbeitet mit diesen Anschlagmaschen in die Kunde, wobei man in der 1. Tour in sede Masche zwei Knoten schürzt, also ebensoviel Maschen, als Anschlagmaschen vorhanden sind, zunimmt. Das zunehmen wiederholt sich in seder Tour und zwar werden die je Anoten stets um die zugenommene (kleine) Masche der vorigen Tour geschürzt, wie die Abbildung Kr. 70 bentlich zeigt. Es entstehen auf diese Weise keissprücken, welche je durch die zugenommenen Maschen getrennt sind und regelmäßig je um eine Masche in jeder Tour

je durch die zugenommenen Majchen getrennt sind und regelmäßig je um eine Majchen jeder Tour sich erweitern. Die Abbildung Nr. 71 zeigt eine Art des schrägen Filets, den sogenannten Rosensilet, welcher einen hübsichen Plein dilbet und über zwei Stäbe von verschiedener Stärfe gearbeitet wird. Der stärfere Stab muß zmal so start seinere Stad. Die Knoten werden in gewöhnlicher Weise ausgeführt. Das Dessin entsteht durch das Ineinanderschlingen je zweier Maschen. Wie die Abbildung zeigt, zieht man je die erste von je zwei über den starfen Stad gearbeiteten Maschen in der Weise der Abbildung durch die zweite Masche und schürzt in die durchgezogene Masche einen Knoten. Dann zieht man die zweite Wasche mit der Veise der Fietnadel in der Richtung des Pseiles hervor und schürzt auch in diese Wasche einen Knoten. Die Abbildung Vr. 71 zeigt die eine Figur noch nicht vollendet, an der anderen Figur erkennt man die Lage der Waschen. Die Tour, in welcher man die Maschen ineinander schlingt, wird stets über den Seinen Stab cher man die Maschen ineinander schlingt, wird stets über den seinen Stab gearbeitet. Man filirt also abwechselnd eine Tour über den starken Stab,

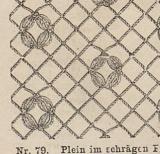
gearbeitet. Man filtrt also abwechtelnd eine Lour über den statten En die nächste Tour über den seineren Stab.

Der Psein, Abbildung Rr. 72, ist ebenfalls im schrägen Filet gearbeitet, das Dessin entsteht durch Anwendung zweier Stäbe von verschiedener Stärke. Wann die Stäbe anzuwenden sind, sehrt die Abbildung. Abbildung Rr. 73 zeigt den Rosensteht, Abbildung Rr. 74 zeigt einen sichen Fond im point- de-reprise sichen Fond im point- de-reprise (Stopsstild) durchzogen. Es gibt versichiedene Arten, den Filet zu durchziehen; die einfachste Art des Durchziehen; diehens ist die im point-de-reprise (Stopsstich, siehe Abbildung Nr. 75). Man füllt die Löcher (Carreaux) des

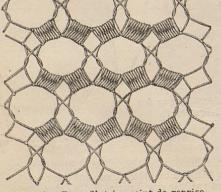
Nr. 75. Ausführung des pointde-reprise (Stopfstichs). Filets mit stärkerer ober Strickbaum= feinerer wolle, Glanzgarn ober

bergl., indem man je einen Faben bes Fonds auf die Nadel nimmt, nächsten unterhalb der Nadel liegen läßt und in dieser Richtung ben Arbeitsfa= den hindurch= In der nächsten zurück= gehenden Reihe bann, nimmt man die Fäben,

Plein im schrägen Filet,



Plein im schrägen Filet Iringen. Nr. 79. mit Muschen.



Rosenfilet im point-de-reprise durchzogen. (Zu Abb. Nr. 73.)

